

Fäsenstaub: Ständerat erhält Richtigstellung

Dem Ständerat soll aufgezeigt werden, wie die Debatte zum Fäsenstaubprojekt im Stadtparlament ablief. Dies nachdem in einer Nationalratsdebatte der Anschein erweckt worden war, dass ganz Schaffhausen hinter dem Projekt stehe.

Fabienne Jacomet

Am 30. Mai fand im Nationalrat die Debatte über den Ausbauschnitt 2023 für die Nationalstrassen statt. Dabei ging es auch um den Fäsenstaubtunnel. Anlässlich dieser Debatte hatte der Schaffhauser Nationalrat Thomas Hurter (SVP) geäußert, dass ganz Schaffhausen dieses Projekt unterstütze. Diese Aussage kam, nachdem der Grosse Stadtrat das Postulat «Alternativen zur 2. Röhre Fäsenstaub prüfen» von Daniela Furter für erheblich erklärt hatte. Damit beauftragte er den Stadtrat, sich beim Bundesamt für Strassen (Astra) für die Prüfung weiterer Ausbauvarianten des Fäsenstaubtunnels einzusetzen. Die Überweisung des Postulats zeige, dass nicht ganz Schaffhausen das Ausbauprojekt unterstützt, so Daniela

Furter (Grüne) und Matthias Frick (SP). Die beiden haben deshalb ein Verfahrenspostulat eingereicht. Der Grosse Stadtrat solle das Bureau des Grossen Stadtrats beauftragen, dem Ständerat eine Stellungnahme zukommen zu lassen, welche die wesentlichen Diskussionspunkte der Grossstadtratsdebatte zum überwiesenen Postulat zusammenfasst und auf die von der Ratsmehrheit geforderte Neubeurteilung des Projekts aufmerksam macht – insbesondere für den Abschnitt Schaffhausen Nord–Herblingen.

«Bashing» vs. «Diskurs abbilden»

Gestern wurde über diese Forderung diskutiert. «Es ist mir absolut schleierhaft, woher Nationalrat Thomas Hurter den Mut nahm, sich zum Sprecher aller Schaffhauser zu machen und zu behaupten, das vorliegende Projekt werde von der ganzen Stadt unterstützt», sagte Matthias Frick. Das sei unlauter, deshalb sei es an der Zeit, dass der Grosse Stadtrat beim Ständerat eine Richtigstellung platziere. Er hatte dafür zu Beginn der Sitzung bereits einen Entwurf für einen Brief vorgelegt. Auf bürgerlicher Seite hielt man nichts von der Forderung. Ob man denn wirklich glaube,

den Ständerat zum Nein-Sagen überzeugen zu können, wollte Hermann Schlatter (SVP) wissen. «Glauben Sie tatsächlich, die einzelnen Ständeräte würden sich mit einem solchen Brief befassen?» Zudem gebe es noch genügend Möglichkeiten, Einsprache gegen das Projekt einzulegen. Jedoch noch nicht jetzt.

«Es ist mir schleierhaft, woher Nationalrat Hurter den Mut nahm, sich zum Sprecher aller Schaffhauser zu machen.»

Matthias Frick
Grossstadtrat SP

Martin Egger (FDP) meinte: «Ich werde den Eindruck nicht los, dass es hier eigentlich um ein Bashing von Thomas Hurter geht.» Er verlangte zudem, dass der Brief vor dem Versand allen Parlamentarierinnen und Parlamentariern nochmals vorgelegt wird. Nicole Herren (FDP) schlug in dieselbe Kerbe. Ratspräsident Michael Mundt verwies darauf, dass dem Bureau mit Annahme des Postulats die volle Frei-

heit über den Inhalt des Briefs gegeben werde und dieser nicht vorgelegt werden müsse.

Daniela Furter erwähnte noch einmal, dass es bei der Diskussion des Verfahrenspostulats nicht um den Inhalt des Fäsenstaubprojekts gehe, sondern darum, eine Richtigstellung zu erwirken. Es seien bei Weitem nicht alle von dem Projekt überzeugt, der Ständerat müsse das wissen. Iren Eichenberger (Grüne) unterstützte sie: «Alle Interessen sollen dargelegt werden.» Zum Schluss fasste Frick zusammen: Die Exekutiven hätten sich zu wenig gegen die Pläne des Astra gewehrt. «Und auch wir haben uns viel zu wenig um dieses Projekt gekümmert.» Es sei deshalb an der Zeit, dass man alle Register ziehe – zumindest um den Diskurs so darzustellen, wie er wirklich stattfindet. Er vertraue dem Bureau, dass es die Inhalte der Diskussion sachlich wiedergebe.

Urs Tanner (parteilos) wollte beliebt machen, statt einem Brief einfach das Protokoll der Sitzung, in der das Postulat «Alternativen prüfen» debattiert wurde, zu verwenden. Am Schluss entschied der Rat aber, der Forderung eines Briefs mit 16 zu 14 Stimmen bei einer Enthaltung zuzustimmen.